

Presseinformation

Donnerstag, 04. März 2021



Kunstwettbewerb Erinnerungs- und Gedenkort Roedeliusplatz entschieden

Der Entwurf EINSCHLÜSSE des Berliner Künstlers Roland Fuhrmann hat den Kunstwettbewerb für den Erinnerungs- und Gedenkort Roedeliusplatz in Berlin-Lichtenberg gewonnen. Die Auswahl der Konzepte aus dem Wettbewerb fand in einer Jurysitzung am Freitag, 19. Februar 2021, statt. Nach vorgeschaltetem Teilnahmewettbewerb wurden 10 Künstlerinnen und Künstler zu diesem Wettbewerbsverfahren eingeladen.

Ziel des Wettbewerbs war die kreative Entwicklung eines künstlerischen Denkzeichens, das auf den Standort, die Gebäude sowie deren Geschichte am Roedeliusplatz verweist.

Lichtenbergs Bezirksbürgermeister Michael Grunst (Die Linke) freut sich über die Entscheidung: „**Mit dem Wettbewerb starten wir in die Neugestaltung dieses geschichtsträchtigen Ortes im Herzen des Bezirkes. Das Kunstwerk reiht sich ein in unsere Bemühungen, Erinnerungskultur durch Kunst im Stadtraum in Lichtenberg erlebbar zu machen.**“

Wettbewerbskonzept

Der Entwurf EINSCHLÜSSE zeigt vier abgeformte Innenseiten von Zellentüren, die ineinander gekeilt und zusammengedrückt sind. Sie stehen für jene vier umstehenden Gebäude des Roedeliusplatzes, in deren Kerkern und Kellern Menschen eingeschlossen und willkürlich verurteilt wurden. Einschlüsse aus Glaslinsen gewähren Einblicke in Einzelschicksale. Sie zeugen von widerfahrenem Unrecht, Willkür und Tod.

Neugierige Passantinnen und Passanten sollen gedanklich eingeschlossen werden und verschmelzen für einen Moment mit dem Denkort – damit ist der Gedenkort partizipativ. Der Künstler Roland Fuhrmann schreibt:

„[Der Denkort] weckt Neugier, hält das Interesse am Leid der Opfer wach und sensibilisiert das Unrechtsempfinden künftiger Generationen.

Passantinnen und Passanten umstehen den zeichenhaften Denkort. Sie stehen vor den Innenseiten jener einstmals unüberwindbaren Kerkertüren, blicken in die Geschichte und versetzen sich hinein in die Lage der Häftlinge. Inhaltlich gefesselt verharren die Betrachenden vor den Türen und werden moralisch einbezogen.

Die Türblätter bestehen aus Gussaluminium im Ausschmelzverfahren. Aluminium war ein für die DDR typisches Metall und Silbergrau war die Farbe ihrer Haftanstalten. [...]

Stellvertretend für die vier Haftstätten werden die Innenseiten von vier verschiedenartigen Gefängnistüren aus dem Ereigniszeitraum dreidimensional gescannt – mit all ihren während der Haft gewaltsam verursachten Spuren und Einschlüssen. Die Häftlinge von damals formen so dieses Denkzeichen mit. Der fertige Aluminiumguss zeigt nun detailgenau die

Abdrücke der Türen ohne Klinken, die sich den Häftlingen lebenslang einprägten, auch wenn sich Kerker und Grenzen längst geöffnet haben.

Über die Türflächen verstreut sind Löcher mit eingeschlossenen Linsenbildern zur vergrößerten Betrachtung von Bild- und Textmotiven. Ähnlich einem konspirativen Mikrofilm werden die verkleinerten Motive als Folie direkt auf der Innenseite des Glases aufgebracht. Mit den Bildinhalten wird den Einzelschicksalen der Entrechteten und Hingerichteten differenziert und biografisch gedacht. Die Auswahl der abgebildeten Motive und Zitate erfolgt in Abstimmung mit den Historikern des Aufarbeitungsvereins Bürgerkomitee 15. Januar e.V. Kalkuliert sind etwa 50 dieser ‚Einschlüsse‘ – erweiterbar auf 200. Sacklöcher ohne Einschlüsse stehen für die vielen namenlosen Opfer.

Ein QR-Code führt online zu weiteren Informationen.

Die Hinterleuchtung der Linsenbilder erfolgt entweder durch Tageslicht, das durch eine Glasabdeckung ins Innere fällt und hier von weißen Reflexflächen verteilt wird. Oder eine handelsübliche LED-Lichtquelle erleuchtet das Innere. Eine dezente nächtliche Außenbeleuchtung des Denkortes wird empfohlen. Sie gewährleistet seine Anziehungskraft auch in der dunklen Jahreszeit und schützt vor Beschädigung.

Der vorgeschlagene Denkort ist generell wartungsfrei. Energiekosten entstehen nicht. Alle Metalloberflächen sind glatt und leicht zu reinigen. Die verwendeten Materialien sind wiederverwertbar und beeinflussen die lokale Umwelt nicht.“

Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung

Im Vorfeld der Jurysitzung zum Kunstwettbewerb Erinnerungs- und Gedenkort Roedeliusplatz konnten interessierte Bürgerinnen und Bürger ihr Votum zu den einzelnen Konzepten abgeben. Da es sich um ein anonymes Verfahren handelt, waren die Urheberinnen und Urheber der Konzepte nicht namentlich erkennbar. Die Jury bezog die 86 Kommentare bei ihrem Votum anschließend mit ein.

Hintergrund

Das Bezirksamt Lichtenberg lobte den Kunstwettbewerb 2020 aus. Ziel des Wettbewerbes war die kreative Entwicklung eines künstlerischen Denkzeichens, das auf den Standort, die Gebäude sowie deren Geschichte verweist und sich in die Platzsituation einpasst.

Das Bezirksamt Lichtenberg hat sich gemeinsam mit der Bezirksverordnetenversammlung Lichtenberg zum Ziel gesetzt, die Geschichte der von 1945 bis 1989 am Roedeliusplatz angesiedelten Institutionen im Rahmen eines Runden Tisches aufzuarbeiten. Es soll ein Erinnerungs- und Gedenkort für die Opfer der Gerichtsbarkeit der Sowjetischen Militäradministration (SMAD) und der später von der DDR Staatssicherheit übernommenen Einrichtungen am Roedeliusplatz geschaffen werden und ein Ort der politischen Bildung entstehen. Interessierte können sich über die Arbeit des Runden Tisches Roedeliusplatz auf der Webseite <https://www.berlin.de/roedeliusplatz/> informieren.

Weitere Informationen:

Bezirksamt Lichtenberg von Berlin
Abteilung Personal, Finanzen, Immobilien und Kultur
Geschäftsstelle Kunst am Bau und im Stadtraum
Katrin Röseler-Soult
Telefon: (030) 90296-3301
E-Mail: katrin.roeseler-soult@lichtenberg.berlin.de